

Gute Perspektive für Patienten

Entwöhnung vom Beatmungsgerät / Neues Weaning-Zentrum

BREMERHAVEN tw · Es sind meist aussichtslose Fälle, die in das Weaning-Zentrum Bremerhaven der Klinik Am Bürgerpark kommen. Patienten, bei denen es nach einem Eingriff nicht gelang, sie innerhalb einer Woche von der Beatmungsmaschine zu entwöhnen. „Diese Patienten brauchen eine Spezialität“, so Chefarzt Prof. Dr. Ulrich Sander am Mittwoch bei der Vorstellung des Zentrums. Seit rund einem Jahr kümmert sich ein erfahrenes Expertenteam von Internisten, Intensivmedizinern, Pneumatologen, Intensivpflegekräften, Physiotherapeuten und weiterer Kooperationspartner wie Ergotherapeuten, Logopäden und Sozialdienst um die Betroffenen. Durch die spezielle Therapie steigt die Überlebenschance, so Sander. Die Erfolgsquote liegt bundesweit bei 60 Prozent. Rund 15 Prozent müssen weiter beatmet werden, ein Viertel verstirbt. Da es sich um sonst aussichtslose Fälle handle, eine gute Quote, so der verantwortliche Oberarzt Dr. Peter Humbert.

Unter Weaning versteht man die Entwöhnung eines Patienten von der dauerhaften künstlichen Beatmung. In der im Durchschnitt rund ein bis drei Monate langen Therapie werde die Lunge langsam daran gewöhnt, wieder selbstständig zu atmen, erklärt



Oberarzt Dr. Peter Humbert kann mit seinem Team im neuen Weaning-Zentrum in der Klinik Am Bürgerpark bis zu sechs Patienten betreuen
Foto: tw

Humbert. Insgesamt behandeln er und sein Team inzwischen 42 Patienten, 77 Prozent mit Erfolg. „Dass wir den Patienten wieder eine gute Perspektive geben können, ist etwas ganz Grandioses“, freut sich Sander. Der pflegerische Aufwand, um dies zu erreichen, ist groß. Rund um die Uhr betreut die pflegerische Leiterin Claudia Barg mit ihren Mitarbeitern die Kranken. Der psychische Aspekt spiele dabei ebenfalls eine große Rolle. „Der Patient muss motiviert und ermuntert werden, wieder selbstständig zu atmen.“ Deshalb würden auch die Angehörigen mit einbezogen. Anders als in Intensivstationen sonst üblich,

gibt es im Weaning-Zentrum deswegen auch keine festen Besuchszeiten.

Angefangen mit vier Betten im Intensivbereich wurde letzte Woche die eigene Einheit innerhalb der Intensivstation mit inzwischen sechs Betten fertig gestellt, 14 neue Arbeitsstellen geschaffen. Denn die Nachfrage ist groß. „Wir haben schon eine Warteliste“, so Humbert. Die Patienten kommen dabei nicht nur aus anderen Krankenhäusern, sondern auch aus Pflegeheimen.

Rund 800.000 Euro investierte das Krankenhaus in das neue Beatmungszentrum, das bisher einzige im Elbe-Weser-Dreieck.